

seinen alten Baudenkmalern, wie bedeutend und blühend es gewesen und wie es nicht mehr war. Es war eine gewöhnliche Mittelstadt. Kein umfangreicher Handel, mit Ausnahme der Tuchfabrikation, keine große Industrie, keine Fabriken, ein mäßiger Marktverkehr, keine Eisenbahn, nur die hohe gepflasterte Straße von Schlesien nach Sachsen, überall schlechte Kommunikationsmittel für Personen, Waaren und Korrespondenz. Seine Bewohner arbeitsam und fleißig, aber wenige reich; keine Rentiers, Niemand, der Görlitz um seiner Annehmlichkeit willen aufsuchte; daher geringer Grund- und Gebäudewerth; kein Verdienst für Bauhandwerker; viele kaduße Baustellen, wenig Neubauten, keine Luxusbauten. Natürlich auch keine glänzenden Kaufläden. Stille und Ruhe auf den Straßen, die Plätze der Stadt verbaut, die Straßen eng, ohne Trottoirs, ohne genügende Beleuchtung. Die Stadt selbst eng umschlossen durch einen Graben und Mauergürtel, der zugleich als Zollgürtel den Verkehr lähmte; in den dorfsähnlichen Vorstädten Stroh- und Schindeldächer, enge, krumme und unbefestigte Wege; in den Umgebungen einfache Spaziergänge zwischen den Feldern, dicht an der Stadt die große nackte Viehweide und elende Scheunen. Die Schulen mit Ausnahme des Gymnasiums in kläglichem Zustande; keine höhere, keine mittlere Bürgerschule, keine Gewerbeschule, keine Handwerker-Fortbildungsschule, nur eine Privatschule für Töchter, die Volksschulen ohne genügende Lehrkräfte, Lokalien und Lehrmittel, das geistige Leben arm.

Die zahlreichen Stiftungen aus alter Zeit für Arme und Bedrängte wenig nutzbar; kein organisirtes Armenwesen. Keine genügende polizeiliche Ordnung.

Die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten zersplittert, weitschweifig, schleppend und ohne Förderung der allgemeinen Interessen.

Das große Kommunalvermögen ohne entsprechenden Ertrag, theils mit schweren Servituten belastet, theils durch schwerfällige Verwaltungs-Organismen gefesselt, ohne Einheit und Plan, ohne Energie und Intelligenz, in alten abgelebten Formen verwaltet.

Auf diesem Gebiete zuerst schuf das organisatorische Talent Demiani's in seiner Stellung als Rämmerer Ordnung und Planmäßigkeit, Einheit und Einfachheit. Seine Intelligenz und Energie machte die Quellen des Reichthums der Stadt reicher fließen, und als er die Mittel geschaffen, schritt er zur Beseitigung aller jener Gebrechen und zur vollständigen Umgestaltung der äußeren und inneren Verhältnisse der Stadt, und er hat sie beseitigt, er hat sie umgestaltet. Die Stadt wurde durch ihn, was sie ist, und was nach ihm geschah und geschieht, ist nur die Ausführung seiner Pläne.

Darum gebührt ihm das Denkmal der Dankbarkeit. Uns aber soll es eine Mahnung für die Zukunft sein.

Uns und alle künftigen Bewohner von Görlitz soll sein Standbild aufrufen, ihm zu gleichen — ihm zu gleichen in der aufrichtigen Hingebung an das Gemeinwohl unserer Stadt, in dem Ernste und der Reinheit des Willens, in der Kraft und Energie der That.

Stillstand ist Rückschritt. Soll Görlitz sich zu weiterer Blüthe entfalten, so laßt uns in vereinter Kraft nach seinem Ziele streben und den Grundgedanken und Wahlspruch seines Lebens zu dem unsrigen machen!

„Hoch lebe Görlitz!“